

Die Spielburg ist dem Kindergarten im Weg

Betreuung I Die vor gut 25 Jahren in Gemeinschaftsleistung gebaute Spielburg soll dem Erweiterungsbau der Wiedergeltinger Kita St. Nikolaus weichen. Inzwischen ist sie ein beliebtes Motiv für Hochzeitsfotos

VON REGINE PÄTZ

Wiedergeltingen Die Bauleitplanung für den Erweiterungsbau der Kindertagesstätte St. Nikolaus ist in vollem Gange. Um im Zeitplan zu bleiben - hatte die Gemeinde Wiedergeltingen doch viel Geduld beim Warten auf die vorzeitige Baufreigabe durch die Regierung von Schwaben aufbringen müssen - wurde noch fünf Tage vor Weihnachten eine Sondersitzung des Gemeinderats anberaumt (*MZ berichtet*).

Obschon es darin primär um weitere Planungsdetails zum Ausbau gehen sollte, um die genehmigten Planungen bis Mitte Januar ans Landratsamt einreichen zu können - der Stand der Bauleitplanung gar der einzige Tagesordnungspunkt dieses Sitzungsabends war - schaffte es erneut auch die sogenannte Spielburg, zumindest mündlich, auf die Agenda der Gemeinderäte.

„Da finden sich dann leere Sektflaschen und Abfall rundherum.“

Die Hinterlassenschaften an der Spielburg ärgern die Gemeinderäte

Das rund 25 Jahre alte Konstrukt, von engagierten Bürgern Wiedergeltingens unter der Federführung Josef Unsins in vielen Arbeitsstunden auf dem Außengelände des Kindergartens errichtet, steht dem Ausbau der Kindertagesstätte im Wege. Diese vielgenutzte Spielstätte ist jedoch zwischenzeitlich in die Jahre gekommen und erfüllt die Sicherheitsanforderungen nicht mehr.

In einer vom kirchlichen Träger im Jahr 2017 in Auftrag gegebenen Sicherheitsprüfung der Spielgeräte stellte sich heraus, dass aufgrund der Absturzhöhen und möglicher „Halsfangstellen“ der obere Teil der Burg durch die Kinder nicht mehr benutzt werden darf.

Im unteren Teil der Burg könnten aufgrund der in den vergangenen Jahren „verschärften“ Sicherheitsauflagen bei den vergitterten Fenstern möglicherweise auch noch entsprechende Restriktionen in der Nutzung folgen.

Mittlerweile dient die Spielburg also mehr der Folklore als dem Aus-



Für einige Bürger in Wiedergeltingen ist sie unbedingt erhaltenswert, für andere gehört sie abgerissen, weil sie in ihren Augen keinen spielerischen Nutzen hat: die Spielburg auf dem Außengelände des Kindergartens St. Nikolaus. Foto: Regine Pätz

leben des Spieltriebs von Kindern. Dafür ist sie gern gewähltes Fotomotiv für Hochzeitspaare auch über die Region hinaus. Das allerdings, ziehe auch unschöne Vorkommnisse mit sich, wie ein Ratsmitglied bestätigte. „Da finden sich dann leere Sektflaschen und Abfall rundherum“, weiß er zu berichten.

Nicht nur im Rahmen der jüngsten Gemeinderatssitzung sah sich das Gremium genötigt, zu diesem Thema Stellung zu beziehen. Auch in einigen Sitzungen zuvor sollte die Spielburg und deren Zukunft im Fokus stehen.

Auch Alois Karl (CSU) sieht in der Erweiterung in Form eines zusammenhängenden Baus zwischen Bestand und Neubau keine Alternative, „schon wegen der Praktikabi-

lät“. Der ursprüngliche Platz der Spielburg fällt weg, es gehe nicht anders. Den Neubau mehr nach Westen Richtung Kirche zu setzen, auch das scheide aus. „Dann wird der Garten zerstückt.“ Ebenso fielen so benötigte Außenspielflächen weg. Werde ein neuer Standort für die Spielburg gefunden, dann könne er sich für den Erhalt aussprechen, sagte Karl, „ansonsten hat sie keinen Nutzen“. Da gelte es Prioritäten zu setzen.

Wie ernst man in der Gemeinde das Thema dennoch nimmt, zeigt die Stellungnahme, die Bürgermeister Norbert Führer nun der Mindelheimer Zeitung dazu abgab. Darin schreibt Führer, dass sich der gesamte Gemeinderat mit dem von der Gemeinde beauftragten Architekt-

turbüro Ulrich Förg für die nunmehr zur Ausführung kommende Variante einstimmig entschieden hat. „Letztendlich ist es unabdingbar, bei öffentlichen Neubauvorhaben auf einen behindertengerechten Zugang bzw. auf eine Barrierefreiheit zu achten und dies bei der Umsetzung einzuplanen.“

Diese Anforderung kann in unserem Fall nur durch die Verbindung des Neubaus mit dem Altbau über einen dazwischen liegenden Aufzugschacht realisiert werden. Über den Aufzug können künftig sowohl die Ebenen im Altbau als auch die Ebenen im Neubau barrierefrei angefahren werden. Dies wiederum bedingt, dass der Neubau an der geplanten Stelle entstehen muss“, schreibt der Bürgermeister darin.

Dass die Spielburg hier sprichwörtlich „im Wege stehe“, bedauert Norbert Führer sehr, weiß er doch wie viel ehrenamtliches Engagement vor mehr als 20 Jahren in dieses Projekt geflossen ist.

„Aber wir können die ganze Planung und die Zusammenführung aller drei Niederlassungen der örtlichen Kindertagesstätte St. Nikolaus in den neuen Komplex sowie die damit verbundenen staatlichen Fördergelder durch ein stringentes Festhalten an der Burg nicht gefährden.“

Ob ein Versetzen der Spielburg mit vertretbaren finanziellen Mitteln möglich ist, kann ich derzeit nicht beurteilen. Ich hoffe, dass wir im neuen Jahr hierzu aussagekräftige Angebote erhalten.“

Mindeststandard statt Kostensenkung

Betreuung II Um im Kostenrahmen zur Erweiterung des Kindergartens zu bleiben, müssten die Planer den Rotstift ansetzen. Dem Wiedergeltinger Gemeinderat ist ein zukunftsorientierter Bau wichtiger – auch wenn der mehr kostet

VON REGINE PÄTZ

Wiedergeltingen Einmal noch vor der Winterpause hatte sich das Wiedergeltinger Gremium mit den Planungen zur Erweiterung der Kindertagesstätte St. Nikolaus zu beschäftigen. Hatte der Gemeinderat mit Bürgermeister Norbert Führer noch in der Sitzung zuvor mit der Dacheindeckung aus Aluminium ein weiteres Planungsdetail verabschiedet (*wir berichteten*), sollte dem Gremium im Rahmen der außerplanlich einberufenen Gemeinderatssitzung am vergangenen Mittwoch nun noch die Ergebnisse der jüngsten Fachplanersitzung vorgelegt werden.

Ziel sollte es sein, die Planungen in die Genehmigung zu bringen, damit diese bereits Mitte Januar - bis dahin ergänzt durch ein Brandschutzkonzept - an das Landratsamt weitergereicht werden können; im Visier der geplante Baustart im Frühjahr 2020. Dazu war an diesem Abend erneut Architekt Ulrich Förg zu Gast, ebenso Stephan Lutzenberger vom gleichnamigen Ingenieurbüro, um Einblick in die Ergebnisse dieser Fachplanersitzung zu geben, in der man, wie Ulrich Förg zufrieden vermerkte, „sehr gut weitergekommen ist“.

Denn zur Erleichterung des Architekten hatte das Denkmalschutzamt sein Okay zu der bis dato eingereichten Bauleitplanung gegeben,



Der Erweiterungsbau der Kita St. Nikolaus wird nach neuestem technischen Stand gebaut und dadurch rund 100.000 Euro teurer. Grafik: Architekturbüro Ulrich Förg

und damit deren Fortsetzung ermöglicht. Das sei „nicht selbstverständlich!“, merkte Förg an. Müssen doch sowohl das Bestandsgebäude von St. Nikolaus als auch der alte Pfarrgarten unter der Prämisse des Denkmalschutzes betrachtet und behandelt werden.

Mit der aktuellen Kostenberechnung wurde dem Gremium durch beide Fachleute an diesem Sitzungsabend ein umfangreiches Zahlenwerk vorgelegt. Darin zeigte sich die rund 2,9 Millionen Euro teure Baumaßnahme als echte Herausforderung für die Planer. Denn tatsächlich zeige sich erst nach Ausschreibung der ersten vier durchaus „schwergewichtigen“ Gewerke, ob man die Kosten halten könne, fasste Ulrich Förg zusammen. Nicht kalkulierbar seien zudem mögliche

Folgekosten in Bezug auf das Bodengutachten, sollten archäologische Untersuchungen - geplant für Februar - Bodenabtragungen notwendig machen.

Allerdings seien die geschätzten Kostenparameter bereits an die Bischöfliche Finanzkammer Augsburg - zuständig für die Baufinanzierung bzw. das Zuschusswesen für Kindertageseinrichtungen, dessen Träger die Kirche ist - weitergereicht worden. Ein großes Anliegen der Planer sei es deshalb, diese Kosten-schätzung auch einzuhalten, erklärte Ulrich Förg. Ohne Abstriche, beispielsweise bei der Lüftungstechnik, sei dies wohl nicht zu gewährleisten.

Eine Lüftungsanlage sei für innenliegende Räume des Neubaus unabdingbar, pflichtete Stephan Lutzenberger bei, keine Frage.

„Alle äußeren könnten jedoch auch mechanisch gelüftet werden.“

Zudem tendierten viele Träger ganz klar zu weniger Technik, „um Kosten, aber auch Wartungsaufwand gering zu halten“.

Ebenso zur Disposition stünden Planungen im Bereich Abwasser-, Wasser- und Gasanlagen sowie bei der Heizung generell; neben der Lüftungstechnik auch bei der Starkstromanlage sowie der Fernmelde- und Informationstechnischen Anlagen. Was eingespart werden könne, immerhin in einer Größenordnung von etwa 100.000 Euro, solle nun im Gremium besprochen werden, sagte Förg.

Tatsächlich auf keinen dieser Bereiche verzichten wollte nicht nur Gemeinderat Bernd Stapfner (FW); explizit eine Wasserenthärtungsanlage („wir kennen doch unseren Härtegrad!“) müsse sein. Unter anderem gegen den Verzicht von dezentralen Lüftungsanlagen gerade in den Gruppenräumen zeigte sich Fraktionskollege Ludwig Schweinberger. „Räume mit Kindern gehören ordentlich entlüftet!“, sagte er, zudem mache nur ein Lüftungssystem mit Wärmerückgewinnung Sinn.

Auch Bürgermeister Norbert Führer zeigte sich überzeugt von der Notwendigkeit, die optionalen Bereiche mit in die Planungen aufzunehmen, auch wenn die Planer da einen gewissen finanziellen Spiel-

raum sähen. Wenig abgewinnen konnte das Gremium auch dem Vorschlag, die vorhandene Ölheizung im Bestandsbau zu belassen; wenn schon für den Erweiterungsbau eine Grundwasserwärmepumpe gekoppelt mit Gastherme - worauf sich die Räte einstimmig einigten - zum Einsatz kommt, dann doch bitte auch für den Bestand, also „eine Anlage für beides!“

Dass auch die alte Ölheizung irgendwann ausgetauscht werden müsse, dadurch ebenfalls Kosten in fünfstelliger Höhe entstünden, stellte Maximilian Huber (FW) den rund 40.000 Euro an Mehrkosten für diese Lösung entgegen. Auch die Ausstattung im Bereich Fernmelde- und Sicherheitstechnik betitelten die Räte geschlossen als „angemessen“.

Dezentrale Lüftungsgeräte auch für die Gruppenräume, Abbau der Ölheizung im Altbau, Einbau einer elektrisch betriebenen Erdwasserwärmepumpe in Kombination mit einer Gastherme sowie die Einplanung aller optionalen Maßnahmen - auf diese einstimmig gefällten Beschlüsse einigte sich der Gemeinderat - trotz Mehrkosten von insgesamt rund 100.000 Euro. „Wir wollen ja zukunftsorientiert bauen, deshalb brauchen wir schon eine Mindestausstattung“, fasste Bürgermeister Norbert Führer diesen Konsens abschließend zusammen.



Wertachtal kompakt

TÜRKEIM

Winterspaziergang mit mythologischer Führung

Zu einem Winterspaziergang zum Jahresausklang lädt die Ortsgruppe Türkheim/Ettringen im Bund Naturschutz alle Mitglieder, Freunde und Interessierten ein. Treffpunkt ist am Sonntag, 29. Dezember, um 14 Uhr an der Wertachbrücke/Uferstraße in Türkheim. Unterwegs findet eine mythologische Waldführung statt. Am Ziel in Amberg wartet ein Lagerfeuer mit Getränken - daher ein Trinkgefäß mitbringen. Weitere Informationen gibt es unter der Telefonnummer 08245/4623. (*mz*)

WIEDERGELTINGEN

Wasserzähler werden abgelesen

Die Wasserzähler in der Gemeinde Wiedergeltingen werden in den kommenden Wochen abgelesen. Die Gemeinde bittet darum, den Gemeindefachkräften den Zutritt zu den Messeinrichtungen zu ermöglichen. (*mz*)



Türkheimer Autor liest in Wien

Der Irsinger Autor Thorsten Oliver Rehm präsentierte jetzt seinen neuen Wissenschaftsthriller „Subliminal. Das Experiment“ kürzlich auch in Österreich. Im Wiener „Museumsquartier“ lauschten zahlreiche Literaturbegeisterte gespannt seiner Lesung. Am Stand des Ruhland Verlags fanden Buchmessebesucher zudem die Möglichkeit, ausführlich mit Rehm über seine Werke zu sprechen. Foto: Regina Reichart-Corbach



Spende für SoS-Nachbarschaftshilfe

Die Firma Dachser, Kieswerke und Fertigbeton, Türkheim hat der Gemeinde Rammingen eine Spende in Höhe von 1000 zukommen lassen, die für die SoS-Nachbarschaftshilfe verwendet wird. Auf dem Foto (von links): Erwin Dachser und Rammingens Bürgermeister Anton Schewe. Foto: Gemeinde

Kontakt

Alf Geiger
Telefon: 08247/3503-19
Fax: 08247/3503-26
E-Mail: redaktion@mindelheimer-zeitung.de
Zeitungsanstaltung
Telefon 08247/3503-30
Fax: 08247/3503-25